Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018

gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hegegemeinschaft Dietmannsried-Haldenwang						Nummer			6	0	
Die	unamished-haidenv	variy									
Allgei	meine Angaben										
1.	Gesamtfläche in Hektar							7	4	7	5
2.	Waldfläche in Hektar						1	5	7	0	
3.	Bewaldungsprozent									2	1
4.	Weiderechtsbelastung der Wal	dfläche ir	n Prozen	t							0
5.	Waldverteilung										
	 überwiegend größere und ge 	eschloss	ene Wald	dkomplexe	(mindeste	ens 500 H	ektar)				
	überwiegend Gemengelage										X
6.	Regionale natürliche Waldzus	ammens	etzung							_	
	Buchenwälder und Buchenmisch	chwälder		X	Eichen	nmischwälder					
	Bergmischwälder			Х		er in Flussauen und z. T. vermoorten rungen				2	Х
	Hochgebirgswälder										
7.	Tatsächliche Waldzusammens	setzung									
	Bestandsbildende	Fi	Та	Kie	SNdh	1	Bu	Ei	Elb		SLbh
	Baumarten	Х					Х		Х		
	Weitere Mischbaumarten		X	X	Х			Х			X

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Waldverteilung und -struktur:

In der HG Dietmannsried-Haldenwang ist der Wald durch die intensiv betriebene Grünlandwirtschaft großteils auf landwirtschaftlich schlecht nutzbare Böden und Sonderstandorte (Steillagen und Tobel, Moore) zurückgedrängt. Umso bedeutsamer sind die Kulissen- und Randlinieneffekte.

Die HG weist den geringsten Waldanteil im Landkreis auf. Der Wald ist zudem ungleichmäßig verteilt. Besonders waldarme bis "ausgeräumte" Fluren charakterisieren die zentralen Bereiche zwischen den Hauptorten Dietmannsried-Schrattenbach-Probstried-Haldenwang-Lauben.

Schwerpunktmäßig auf den schwieriger zugänglichen Sonderstandorten finden sich Waldanteile mit naturnaher Mischung. Ansonsten dominiert als Hauptbaumart die Fichte meist im Reinbestand. Eine Anreicherung mit standortgerechten Mischbaumarten bedarf hier der Pflanzung.

Waldfunktionen:

Nach dem Waldfunktionsplan kommt dem Wald in der HG auf überwiegender Fläche besondere Bedeutung zu, insbesondere für (und örtlich tw. überlagernd):

- Bodenschutz, einschl. Schutzwälder nach Art. 10 BayWaldG (v.a. Ufersteilhänge der Iller und ihrer Zuflüsse, Ehwies, Terassenkante der Schrattenbacher Halde)
- Wasserschutz, einschließlich ausgewiesener Wasserschutzgebiete
- Biotopschutz (v.a. Moore, Schluchtwald)
- Immissionsschutz (Autobahn)
- Landschaftsbild und Erholung (Naherholung und Wandergebiete).

Schutzgebiete:

Waldgeprägte Landschaftsschutzgebiete sind ausgewiesen bei Ehwies und entlang der Iller, kleinflächige Quelltuff-Fluren, gleichzeitig mit FFH-Schutzstatus.

9.	Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild	Х	Rotwild	
		Gamswild		Schwarzwild	Х
		Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die tabellarischen und grafischen Auswertungen der Verjüngungsinventur finden sich in der Anlage.

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Inventurmethode zielt auf Verjüngungsflächen über 20 cm Höhe ab. Soweit kleinere Bäumchen in den Stichproben auftreten, werden sie separat mit aufgenommen. Diese Höhenfraktion erfasst etablierte Sämlinge und kann Hinweise auf das Verjüngungspotential der vorhandenen Altbestände geben. Verbissene Sämlinge treten hier allerdings oftmals gar nicht in Erscheinung, da sie gänzlich verschwinden. Dies führt zwangsläufig zu einer Unterschätzung der Verbissbelastung in dieser Höhenfraktion.

In der Baumartenzusammensetzung nimmt der Fichtenanteil gegenüber den früheren Inventuren immer weiter zu auf aktuell 73%. Naturverjüngung von Tannen und Buchen findet sich nur sehr sporadisch. Die messbare Verbissbelastung ging gegenüber 2012 und 2015 generell weiter zurück.

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Baumartenanteile:

Die Zeitreihe zeigt eine zunehmende Dominanz der Fichte. Sie erreicht jetzt einen Anteil von 69%. Von den Mischbaumarten findet man mit fallender Tendenz noch 14% Edellaubbäume und 7% Pioniergehölze. Der Buchenanteil nimmt ganz allmählich auf jetzt 9% zu. Ungeschützte Tannen kommen nach wie vor praktisch nicht vor (nur ein einziges Exemplar in einer Stichprobe von 2325 Bäumchen).

Pflanzendichten:

Die hochgerechneten Pflanzendichten pro Hektar zeigen erwartungsgemäß eine große Streubreite der an den einzelnen Inventurpunkten vorgefundenen Verjüngungssituationen. Gleichermaßen streuen die jeweiligen Mischungen. Dieses Bild ist nicht HG-spezifisch. Es zeigt generell, dass man von der rechnerischen Baumartenzusammensetzung der gemittelten Stichprobenwerte nicht unmittelbar auf einen HG-weisen Mischwald von morgen schlussfolgern kann. Die Konkurrenzverhältnisse an den einzelnen Inventurpunkten spielen dabei unabhängig von der Individuenzahl und deren Alter eine wichtige Rolle.

Verbiss:

Nachdem die Verbissbelastung ab dem Jahr 2003 kontinuierlich immer weiter angestiegen war und 2012 deutlich zu hohe Werte erreicht hatte, ging sie seither bis zur aktuellen Inventur anhaltend wieder zurück auf die Größenordnung des Jahres 2003. Die Zahl der nicht verbissenen Pflanzen nahm im Gegenzug entsprechend wieder zu.

Diese Entwicklung zeichnet sich beim sogenannten Leittriebverbiss wie auch beim Verbiss an den Seitentrieben aktuell gleichermaßen deutlich ab. Der Verbiss im "oberen Drittel" der Pflanzen weist allerdings auf einen immer noch beträchtlichen Verbissdruck hin.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Um die Belastung der Waldverjüngung durch Schalenwildverbiss zu charakterisieren, fokussiert die Inventurmethode auf die Zusammensetzung und den Zustand der Verjüngung zwischen 20 cm und maximaler Verbisshöhe (i.d.R. 150 cm). Bäume, die darüber hinausgewachsen sind, werden nicht systematisch, sondern als zufällige Vorwüchse mit erfasst. In dieser Höhenfraktion finden sich überdurchschnittlich oft Edellaubbäume und Pioniergehölze, die mit ihrem raschen Jugendwachstum trotz Rückschlägen durch "Leittriebverbiss" "durchstechen", während die langsamer heranwachsenden Buchen, Tannen und Fichten hier zumeist seltener auftreten. Ein Rückschluss auf die Waldzusammensetzung von morgen lässt sich daraus nicht ziehen. Insofern sind auch direkte Vergleiche zwischen den verschiedenen Höhenstufen unter/über maximaler Verbisshöhe mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

In der aktuellen Inventur finden sich oberhalb der maximalen Verbisshöhe gegenüber 2015 deutlich mehr Buchen. Dies kann man als Hinweis darauf werten, dass derzeit wesentlich mehr Buchen ins Dickungsstadium einwachsen, als ihr Anteil unterhalb der maximalen Verbisshöhe vermuten lässt.

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:	3	2
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:		3
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:		1

Die Zahl der geschützten Verjüngungsflächen bewegt sich im üblichen Rahmen. Die geschützten Pflanzen wurden gemäß Inventuranweisung dokumentiert (je zweimal Tanne und Fichte), erscheinen aber nicht in der Stichprobe und den weitergehenden Berechnungen. Der Anteil an Mischbaumarten, welcher später in das Dickungsstadium einwächst, kann dadurch in einem gewissen Maß unterschätzt werden. Die zu bewertende Verbissbelastung bleibt davon jedoch unberührt, weil sie richtigerweise vom Zustand der nicht geschützten Verjüngung abzuleiten ist.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Waldzustandes unter Berücksichtigung des Grundsatzes "Wald vor Wild".
- "Waldverjüngungsziel" des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Situation der Waldverjüngung ist gekennzeichnet durch einen seit vielen Jahren kontinuierlich fortschreitenden Verlust an Mischbaumarten. Die Tanne kommt – außer auf geschützten Flächen – in der Zufallsstichprobe praktisch nicht vor. Ein standortgemäßer Mischwald aus Fichten, Tannen und Buchen war ohne Schutzvorkehrungen bislang kaum zu erzielen. Allerdings haben sich die Verhältnisse gegenüber 2015 in mehreren Revieren (vgl. "Revierweise Aussagen") erkennbar soweit verbessert, dass im Durchschnitt der HG die Verbissbelastung nun als tragbar bezeichnet werden kann.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Die Zeitreihe der Abschussmeldungen zeigt einen markanten Anstieg zwischen 2004 und 2009, der allerdings zunächst nicht die erhoffte Verbesserung der Verjüngungssituation bewirkt hatte - trotz hoher Abschusszahlen pro ha Wald. Daher war in den Forstlichen Gutachten 2009 und 2012 abermals eine Erhöhung der Abschusszahlen angemahnt worden. Die Empfehlung wurde zwar nicht umgesetzt, aber die Abschusshöhe wurde bis zum Jagdjahr 2013/2014 zumindest in etwa beibehalten. Dies kann zeitversetzt dazu beigetragen haben, dass die Waldverjüngung messbar entlastet wurde, trotz einem vorübergehenden Rückgang der Abschussmeldungen von 2014 bis 2017, dem im Vorjahr der Inventur wieder ein Anstieg folgte. Um die Verbesserungen im Zustand der Waldverjüngung zu sichern, wird empfohlen, die zuletzt praktizierte Abschusshöhe für weitere drei Jahre wenigstens beizubehalten. Das Soll der letzten Abschussplanperiode darf dabei keinesfalls unterschritten werden.

Anhaltspunkte für die revierweise Abschussplanung geben die beiliegenden, ergänzenden "Revierweisen Aussagen".

Bewertung der Verbissbelastung:		Abschussempfehlung:		
günstig		deutlich senken		
tragbar	x	senken		
zu hoch		beibehalten	Χ	
deutlich zu hoch		erhöhen		
		deutlich erhöhen		
Ort, Datum		Unterschrift //		
Immenstadt, 17.09.2018				
Vanta (
		LFD Dr. U. Sauter		

Anlagen

Zusammenfassung

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft Formblatt JF 32b "Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen"